

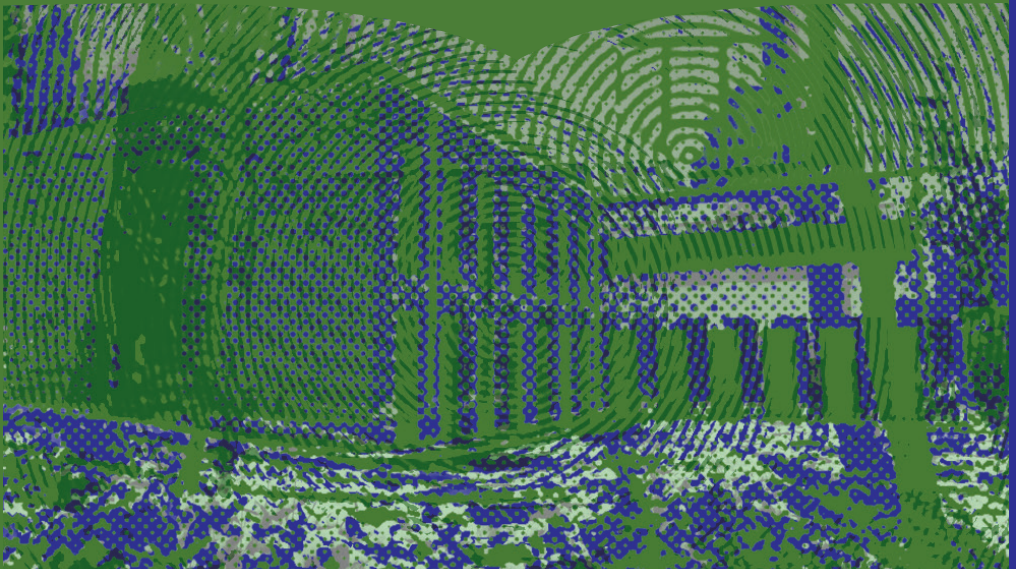
Lutherische Theologie und Kirche

46. Jahrgang 2022 Heft 1-2



Gerhard Rost zum 100. Geburtstag

Lutherische Theologische Hochschule



Luther als Komponist¹

Gesangbücher und Philologie

Eine Kompositionstätigkeit Luthers spiegelt sich am ehesten in Melodien, die sich mit den von ihm gedichteten Liedern verbinden. Allerdings ist der musikalische Umfang dieses Korpus nicht verlässlich zu bestimmen. Stammen wirklich in allen „Luther-Liedern“, für die dieser Status im Textlichen unbestritten ist, auch die Melodien von ihm? Zweifelhaft ist ohnehin, dass er seine Texte und die zugehörige Musik als „kreative Einheit“ verstand.² Folglich kann dort, wo sich sein Name mit einem Lied verbindet, damit problemlos auch allein der Text gemeint sein. Wie weit reicht also sein Anteil an den Liedmelodien?

Grundlagen dafür, dies halbwegs verlässlich zu ergründen, sind schlichtweg nicht verfügbar. In den meisten Fällen lässt sich als jeweils älteste Quelle dieser Lieder erst ein Gesangbuchdruck identifizieren, eine – philologisch betrachtet – nicht gerade zuverlässige Überlieferung. Jenseits aller Glaubensperspektiven gesprochen, handelt es sich um sekundäre Sammeldrucke, die, vom Autor abgesetzt, auch durch das Agieren eines anderen Urhebers bestimmt wurden (etwa eines Druckers als Herausgeber mit individuellen stilistisch-ökonomischen Interessen) und in die aus verschiedenen Richtungen Liedschöpfungen einfließen – als Anthologie. Auf welchem Wege war also jedes einzelne der Lieder, die zum Abdruck kamen, in die Hände des Druckers gelangt, und wo überformte er die Originale nach seinem

1 Erweiterte Version des Dankvortrags, gehalten aus Anlass der Verleihung des Hermann-Sasse-Preises 2021 am 9. Oktober 2021, in der Herforder Johanniskirche.

2 Vgl. etwa zur komplexen Geschichte von Text und Melodien in „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, *Frauke Schmitz-Gropengießer*, „Vom Himmel hoch, da komm ich her“, in: Populäre und traditionelle Lieder. Historisch-kritisches Liederlexikon, Online-Publikation, http://www.liederlexikon.de/lieder/vom_himmel_hoch_da_komm_ich_her (Stand: 03.12.2021). Vgl. ferner die nicht minder vielfältige Entwicklung der Melodien zu „Vater unser im Himmelreich“ zwischen 1539 und 1544, hierzu im Überblick: *Johannes Zahn*, Die Melodien der deutschen evangelischen Kirchenlieder, 6 Bde., Gütersloh 1889–1893, Bd. 2, 141f. (Nr. 2561–2564).

Gutdünken? Wie zuverlässig kann die Überlieferung eines solchen Notentextes dann im Detail sein, also etwa in Melodieverlauf oder Rhythmik?

In sprachlichen Texten haben schon kleinere Eingriffe vielfach unübersehbare Folgen und können anhand der Syntax oder der Vers- und Reimstruktur ins Auge springen; daher kommt den mutmaßlich originalen Formulierungen ein hoher Wiedererkennungswert zu. Detail-Änderungen im Notentext einstimmiger Melodien sind demgegenüber grundsätzlich viel weniger augenfällig, da es keine vergleichbar übergeordneten syntaktisch-poetischen Kontrollansätze gibt. Doch das musikalische Resultat wird mit redaktionellen Eingriffen ebenso weit vom Urheber weggerückt wie im sprachlich-textlichen Anteil, der somit gegenüber Variantenbildungen lediglich stärker geschützt ist als die Musik.

Zu fragen ist schließlich auch nach der Quellengestalt, in der die Musik dem Drucker im Einzelnen vorlag. Im günstigsten Fall, nämlich in der Frühzeit der Überlieferung eines Liedes (kurz nach dessen Entstehen), wird es sich noch nicht um einen anderweitigen Druck gehandelt haben, sondern um ein Manuskript – doch von wessen Hand? Hatte Luther, soweit die Melodien seiner Lieder betroffen sind, sämtliche dieser Erstdruck-Vorlagen selbst angefertigt, oder beruhten die jeweils ersten Gesangbuchdrucke auf nichtautorisierten Melodie-Abschriften? Unwahrscheinlich wäre, dass Luther einem (zumal auswärtigen) Drucker die einzige Musikniederschrift überließ, über die er verfügte. So tut sich gleichsam von selbst ein Abstand zwischen einer solchen Abschrift als Druckvorlage und zumindest der Erstfassung auf, in der sich der Kompositionsprozess spiegelte. Ein solcher sollte allerdings, sofern keine anderen Informationen greifbar würden, in jedem Fall angenommen werden, nicht also, dass Liedmelodien der Art, wie Luther sie schuf, gleichsam aus dem Ärmel geschüttelt werden konnten.³

An zwei Stellen lässt sich für ihn die Entfernung zwischen Komposition und Druck verringern. Von immenser Bedeutung ist hierbei sein einziges erhaltenes Musikmanuskript, eine verworfene Vorabfassung der Melodie zu „Vater unser im Himmelreich“⁴. Allerdings kann diese

3 In dem Sinn, den Hanns Eisler im Hinblick auf seine Melodieschöpfung zur DDR-Nationalhymne mit den Worten umschrieb: „Solche Sachen kann man nur sehr rasch machen oder gar nicht.“ Zitiert nach https://de.wikipedia.org/wiki/Auferstanden_aus_Ruinen#Entstehung_der_Hymne (Stand: 03.12.2021).

4 Zur Quelle und der Einschätzung der Melodie siehe unten.